

Aschermittwoch 2023 in Högel/Bargum (1. Kor 13: 1- 13)

Die Epistel­lesung aus dem 1. Korintherbrief eben scheint besser zum Valen­
tinstag letzten Dienstag zu passen als zum Beginn der Passionszeit, die jetzt
bevorsteht. Denn diese Lesung ist einer der bekanntesten und beliebtesten
Abschnitte aus der ganzen Bibel, das sog. „Hohelied der Liebe“. Und Hohe-
lied der Liebe hört sich doch eher nach Romantik und Valentinstag, dem Tag
der Liebenden, an als nach der doch eher harten und bitteren Passionszeit.
Denn Passion heißt ja immerhin Leiden, und die Passionszeit begehen viele
Menschen eher mit Fasten und Verzicht, mit 7-Wochen-ohne. Das scheint
dann doch ganz schön weit weg von der Liebe und dem Hohelied der Liebe.
Aber wer genauer hinguckt, sieht, dass diese Verse ganz ausgezeichnet zur
Passionszeit passen. Denn die Passionszeit ist die klassische Bußzeit im Kir-
chenjahr. Und Buße heißt doch nichts Anderes, als dass wir uns darüber be-
wusstwerden, wo wir vom richtigen Weg abgekommen sind und noch im-
mer abkommen, welche Fehler und Verfehlungen wir auf uns geladen ha-
ben, oder, um es mit dem einfachen altmodischen Wort zu sagen, welche
Sünden wir begangen haben, wo wir in Sünden abgeirrt sind. Aber was hat
das nun mit der Liebe und dem Hohelied zu tun?

Nun nach christlichem Verständnis ist die Wurzel aller Sünde, die grund-
sätzliche Schuld überhaupt doch die Lieblosigkeit, der Mangel an Glaube,
Hoffnung, Liebe. Und diese Verse führen uns deutlich vor Augen, dass un-
sere Liebe lange nicht so stark und schön und eben liebevoll ist, wie sie sein
könnte und von Gott her sein sollte. Denn wer könnte von sich behaupten,
dass er in seinem Leben und Lieben immer das widerspiegelt, was das Ho-
helied über die Liebe sagt?! Wer von uns könnte von sich behaupten, dass
er so lebt und liebt: *„Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe. Die
Liebe ereifert sich nicht. Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Sie ist*

nicht unverschämt. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie ist nicht reizbar und trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht, wenn ein Unrecht geschieht. Sie freut sich aber, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie hält allem stand.“(1. Kor 13:4-7) Wer lebt und liebt immer so?

Ja, so habe ich eben gesagt, die Passionszeit ist eine Zeit, die dazu gedacht ist, dass wir uns darüber bewusstwerden, wo wir vom richtigen Weg abgewichen sind. Und interessanterweise leitet Paulus das Hohelied der Liebe mit genau dem Wort „Weg“ ein. Denn die Einleitung zu all diesen Versen ist: „Ich will Euch noch einen köstlicheren Weg zeigen“, oder, anders übersetzt, „Jetzt will ich euch einen Weg zeigen, der weit über das alles hinausführt.“ (1. Kor 12: 31b) Und köstlicher als was ist dieser Weg? Über was führt dieser Weg der Liebe hinaus?

Nun, im vorigen Abschnitt schreibt Paulus über Streitigkeiten in der Gemeinde, wer der wichtigste, der größte und tollste ist, wer durch seine Gaben am meisten beisteuert und deshalb am höchsten zu achten ist. Und dieses Konkurrenzdenken, besser, toller, wichtiger sein wollen als unsere Mitmenschen, die andern mit dem, was wir können und leisten, in den Schatten stellen zu wollen, das ist doch auch bei uns an der Tagesordnung vom Kindergarten an bis hin zu uns Erwachsenen. Und darauf antwortet Paulus dann nach ein, zwei anderen Argumentationsschritten eben mit dem Hohelied der Liebe. Egal, wie toll ich bin, egal was ich leiste, vielleicht sogar auch für Gott, egal was ich auf die Beine stelle, all das ist nichts wert ohne die Liebe. Wenn bei meinem Einsatz die Liebe nicht den Ausschlag gibt, dann ist dieser ganze Einsatz nichts weiter als Staub und Asche. Wenn ich die tollsten Taten vollbringen würde, aber diese würden nicht in Liebe und aus Liebe geschehen, so würde mir das alles nichts nützen.

Und so passen diese Verse vom Hohenlied der Liebe ganz ausgezeichnet zum Beginn der Passionszeit, weil sie uns eben zur Buße rufen, uns rufen, umzukehren und uns zu ändern, weg vom Sich-selbst-in-den-Vordergrund-Drängeln, weg vom Sich-selbst-so-wichtig-Nehmen, weg vom Angeben und Großtun hin zur Liebe. Und die Liebe hat nicht sich selbst und die eigenen tollen Leistungen im Blick, sondern immer den Mitmenschen, was diesem dient und wie diesem aufgeholfen werden kann.

Und wenn wir auf diesem besseren, köstlicheren Weg der Liebe gehen, dann folgen wir Jesus nach. Und zuallererst und zuallerletzt geht es in der Passionszeit ja um ihn, um Jesus. Er ist diesen köstlicheren, besseren, ja besten Weg der Liebe gegangen in seinem ganzen Leben, in seinem Leiden und bis hinein in seinen Tod. All das hat er aus Liebe zu uns Menschen gemacht. Und das bringt mich dann zum letzten Vers aus dem Hohelied, einem immer wieder sehr beliebten Konfirmationsspruch und auch Trauspruch: *„Nun bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“* (1. Kor 13: 13)

Und warum ist die Liebe die größte? Die kurze Antwort wäre: Weil Gott liebt, weil er die Liebe ist. Gott muss nicht glauben, nicht an sich selber glauben, weil er sich selber kennt und erkennt. Und Gott muss auch nicht hoffen, nicht auf sich selber oder auf eine bessere Zukunft hoffen, weil in ihm schon alles perfekt und vollkommen ist und er die Zukunft seiner Schöpfung schon längst in seiner Hand hat. Gott glaubt nicht und hofft nicht, er muss nicht glauben und nicht hoffen. Aber Gott liebt. Und er liebt nicht nur ein bisschen oder immer mal wieder, so wie wir, sondern er ist die Liebe. Bei uns ist es so, dass, wenn es gut läuft, wir immer wieder die Liebe haben. Aber Gott hat nicht nur die Liebe, sondern er *ist* die Liebe. Und darum ist

die Liebe das größte überhaupt, weil wir in der Liebe Gott selber erkennen und ihm nahekommen.

Und die Passionszeit zeigt uns, dass diese Liebe Gottes kein theoretischer Gedanke, kein unbestimmtes Gefühl ist, sondern konkrete Tat und Handlung. Denn aus Liebe geht Jesus den Weg ins Leiden, stellt sich uns im Leiden an die Seite, nimmt unsere Dunkelheit, unsere Schuld und unser Leiden auf sich, um all dieses Böse zu entmachten und zu besiegen.

In der Passionszeit zeigt sich in Jesus nicht ein Gott, der, wie es immer wieder mal gesagt wird, ein Masochist ist und sich am Leiden erfreut oder auch nicht, wie es noch häufiger gesagt wird, ein grausamer Gott, der seinen Sohn leiden und sterben lässt, sondern es zeigt sich ein liebender Gott, dessen Liebe auch nicht durch die größte Schuld, auch nicht durch die tiefste Düsternis und noch nicht einmal durch den Tod auszulöschen und zu besiegen ist.

Udo Lindenberg hat ein Lied über Liebe und Tod geschrieben „Hinterm Horizont geht's weiter“. Und im Refrain singt er dort eine Zeile, die geht: „Das mit uns ging so tief rein, das kann nie zu Ende sein.“ Und die Passionszeit zeigt uns, dass Gottes Liebe eben so unendlich tief reingeht, dass diese nie zu Ende sein kann, auch nicht durch Hass, durch Gewalt, durch Terror, durch Blutvergießen, durch Schuld, durch Sünde oder Tod. All das nimmt Jesus aus Liebe und in Liebe auf sich. Und weil er das tut, sehen wir, dass Gottes Liebe wirklich so tief reingeht, dass sie nie zu Ende geht und wir uns immer auf sie verlassen können. Und in dieser seiner Liebe stärke er uns, heute, solange wir leben und in Ewigkeit. Amen

Fürbitten

Auf deine Liebe hoffen wir, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist; nach deinem Frieden sehnen wir uns. Für Deine große, unendliche Liebe loben und preisen wir Dich. Und wir bitten dich: Verwandele deine Welt und richte dein Reich auf.

Deine Liebe, dreieiner Gott, breite sich aus. Sie erfülle und bewege die Herzen deiner Menschen – und auch unsere. Tritt mit ihr ein, damit die Streitenden Versöhnung erfahren, damit die Einsamen einen Mitmenschen finden, damit sich Hass und Rache verlieren. Du bist die Liebe, und ohne deine Liebe herrscht der Tod. Erweise dich als die Liebe. Verwandele deine Welt und richte dein Reich auf.

Dein Friede breite sich aus. Verschaffe deinem Frieden Raum, für die Menschen in der Ukraine, für die Leidenden in allen Kriegsgebieten, für die Christen in Nigeria, für die Verfolgten, Verschleppten und in Angst Lebenden, für die, die bei den schlimmen Erdbeben in Syrien und der Türkei alles verloren haben, für alle, die verletzt und heimatlos sind. Verwandele deine Welt und richte dein Reich auf.

Und am Beginn der Passionszeit bekennen wir dir, dass wir immer wieder nicht auf dem Weg der Liebe gehen, sondern uns um uns selber drehen, und selber in den Vordergrund schieben und nur unsere eigenen Vorteile und Bedürfnisse sehen. Vergib uns und erneuere uns. Präge deine Liebe in uns ein und forme uns immer mehr nach dem Bild dieser Liebe. Richte unseren Blick immer wieder auf das, was du in Jesus für uns getan hast und hilf uns, ihm nachzufolgen.

Auf dich hoffen wir, dir vertrauen wir, du dreieiniger Gott. Sei mit deiner Kirche, behüte unsere Kinder, tröste unsere Trauernden, umfange unsere Sterbenden, sei heute und alle Tage um uns mit deinem Segen.